15 / 2012 www.sabine-baetzing.de 11.05.12

Infoservice

# Sabines Woche

**Sabine Bätzing-Lichtenthäler:**
Ihre Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Neuwied/Altenkirchen

## Hallo Wahlkreis !

Liebe Genossinnen und Genossen,
oh man, was für ein Wochenende liegt hinter uns- und noch mehr: was für ein Wahlsonntag liegt vor uns? In Frankreich und in Schleswig-Holstein hat die Sozialdemokratie gewonnen bzw. dazu gewonnen. Und am Sonntag sieht es auch richtig gut aus für Hannelore Kraft! Der CDU-Spitzenkandidat ist dabei einer unserer besten Wahlkampfhelfer mit seinen tollpatschigen Ausrutschern wie „leider entscheiden das die Wähler“ oder seinem Geeiere bezüglich seiner politischen Zukunft und dem Gefühl, dass NRW für ihn nur zweite Wahl ist. Aber das Spiel hat 90 Minuten und erst am Sonntagabend nach 18 Uhr werden wir wissen, von wem unser größtes Bundesland künftig regiert wird. Es ist und bleibt spannend: in zwei Tagen die NRW-Wahl, in 300 Tagen die Niedersachsen-Wahl und in 500 Tagen die Bundestagswahl. Ich bin davon überzeugt: Die Tage für schwarz-gelb sind gezählt ☺.
Herzlichst
*eure Sabine*


## Berlin

**Paul-Löbe-Haus**
Platz der Republik
11011 Berlin

Telefon: (0 30) 22 77 74 32
Fax: (0 30) 22 77 64 44
**sabine.baetzing-lichtenthaeler@bundestag.de**

## Wahlkreis

**Betzdorf**
Bahnhofstraße 19
57518 Betzdorf

Telefon: (0 27 41) 2 54 54
Fax: (0 27 41) 2 74 61
**sabine.baetzing-lichtenthaeler@wk2.bundestag.de**

**Puderbach**
Mittelstraße 17
56305 Puderbach

Telefon: (0 26 84) 9 57 10 60
Fax: (0 26 84) 9 57 10 61
**sabine.baetzing-lichtenthaeler@wk.bundestag.de**


## Topthema

**Wahlen – Der Neuanfang beginnt!**

Schwarz-Gelb ist in Schleswig-Holstein abgewählt. Union und FDP verlieren damit die neunte Landtagswahl seit 2009. Wir haben eine gute Ausgangslage für die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen am kommenden Sonntag.

Ministerpräsidentin Hannelore Kraft hat sich großes Vertrauen erworben. Mit ihr an der Spitze können wir eine rot-grüne Mehrheit erreichen. Dafür gilt es in den nächsten Tagen zu kämpfen. Nicht nur die Stimmung, auch die Mehrheiten in Deutschland verändern sich.

Wir haben in Schleswig-Holstein mit Torsten Albig 5 Punkte hinzugewonnen. Die Wähler – das zeigt die Vorwahl-befragung – sehen in ihm mit Abstand den glaubwürdigsten Anwärter auf das Amt des Ministerpräsidenten, als eine starke Führungspersönlichkeit, die sich für Gerechtigkeit einsetzt.

Gewonnen haben auch die Grünen, die Piraten und der Südschleswigsche Wählerverband (SSW). Die Verlierer hingegen sind die CDU und vor allem die FDP mit -6,7 Punkten. Damit zeigt sich: Die Menschen in Schleswig-Holstein wollen den Wechsel. 53 % sprechen sich für eine Landesregierung von SPD und Grünen aus. Dabei spielt das Profil der SPD eine wichtige Rolle: 60 % der Wähler sagen, es ist die SPD, die für sozialen Ausgleich steht.

Mehr als jeder zweite Wähler sagt, es ist die SPD, die für faire Löhne eintritt. Deshalb hat die SPD das Vertrauen der Arbeiter gewonnen, bei denen sie um 14 Prozentpunkte auf 38 % der Stimmen zulegt. Gemeinsam mit Grünen und SSW kommt die Sozialdemokratie auf eine Mehrheit von 35 Sitzen im neuen Landtag. Schwarz-Gelb hingegen hat nur 28 Sitze. Damit ist ein Schleswig-Holstein-Bündnis aus SPD, Grünen und SSW unter Führung von Torsten Albig möglich. Er wird der nächste Ministerpräsident im Norden.

Unsere Position wird stärker. Die Politik der Sozialdemokratie wird sich durchsetzen.

Mit der Wahl von Francois Hollande zum neuen französischen Präsidenten beginnt der Neuanfang in Europa. Der Sieg Hollandes wirkt weit über die Grenzen Frankreichs hinaus und weckt gerade bei der jungen Generation große Hoffnung. Das bringt Rückenwind für die Sozialdemokratie in Europa. Unser Ziel heißt, solide Haushalte durch neue wirtschaftliche Dynamik zu ermöglichen. „Gemeinsam stärker“ lautet unser Leitbild.

Wir wollen den Fiskalpakt um einen Wachstums- und Beschäftigungspakt ergänzen, der die dramatisch hohe Jugendarbeitslosigkeit bekämpft und die Weichen in Richtung Realwirtschaft stellt. Dazu gehört unabdingbar die Besteuerung und Regulierung der Finanzmärkte. Wir wollen die Finanztransaktionssteuer durchsetzen. Sie ist ein Schlüssel zu mehr Gerechtigkeit und zu höheren Investitionen in Bildung, in eine innovative Wirtschaft und eine moderne Infrastruktur. Die junge Generation nimmt Europa immer mehr als Abbruchunternehmen wahr und geht in den Protest. Wir müssen dafür sorgen, dass unser Europa wieder eine Aufbaugemeinschaft ist.

## Europa

**Wahlen – Was wird aus Griechenland?**

Die griechischen Parlamentswahlen, in denen die Parteien der Mitte dramatisch verloren haben und die radikalen Ränder, auch die extreme Rechte, stark geworden sind, müssen als Warnzeichen verstanden werden. Die Regierungsbildung in Athen ist durch eine von Wut und Verbitterung geprägte Wahl schwer belastet. Die Demokratie steht damit vor einer beispiellosen Belastungsprobe.

Was muss noch geschehen, damit die Konservativen und die Marktradikalen in Europas Hauptstädten einsehen, dass der verschärfte Abwärtssog von Rezession, immer neuen Schulden, immer neuen Hilfskrediten und immer neuen sozialen Einschnitten zerstörerisch und verhängnisvoll wirkt?

Wir brauchen eine andere Politik, wir brauchen neuen Aufbruch und neue Hoffnung durch einen europäischen New Deal, der die Menschen stärkt, ihnen Wege öffnet und der in den Aufbau von Wirtschaft und Gesellschaft investiert.

Sabines Woche Infoservice

## Gesundheit

**Schlaganfall – Risiken sind bei Mann und Frau verschieden!**

Am 10. Mai war der „Tag des Schlaganfalls“. Die CDU/CSU/FDP-Regierung wird der Anforderung, unsere Gesundheitspolitik an eine Gesellschaft des langen Lebens anzupassen, nicht gerecht. Gerade die Präventionsstrategie von Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) zeigt, dass die Bundesregierung ein geschlechtergerechtes Gesundheitswesen mit zielgruppenorientierten Aufklärungs- und Präventionsmaßnahmen für alle gar nicht anstrebt.

Das gilt auch für die Schlaganfall-Prävention. Frauen und Männer sind unterschiedlichen Gesundheitsrisiken ausgesetzt. Wer wie die CDU/CSU-Fraktion Prävention in erster Linie als eigenverantwortliche Aufgabe des Individuums sieht und ansonsten Prävention nur im Betrieb fördern will, trägt nicht zu einer geschlechtergerechten Gesundheitsvorsorge bei.

Frauen werden diskriminiert, da sie durch ein betriebliches Gesundheitsmanagement weniger erreicht werden als Männer. Die Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen ist schließlich immer noch ungleich. Zudem sind viele Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen wie zum Beispiel in privaten Haushalten als Minijobberinnen tätig. Betriebliche Aufklärungsmaßnahmen erreichen Frauen daher gar nicht im gleichen Maße.

Wer aber gleiche Gesundheitschancen für Männer und Frauen, wer eine geschlechtergerechte Prävention und Versorgungsqualität will, muss im unmittelbaren Lebensumfeld der Frauen mit der Verhaltens- und vor allem der Verhältnisprävention ansetzen. Schlaganfall-Aufklärung für Frauen wird immer wichtiger.

Der Schlaganfall ist bundesweit die dritthäufigste Todesursache und der häufigste Grund für Behinderungen im Erwachsenenalter. Obgleich Frauen nach einem Schlaganfall sehr viel häufiger dauerhaft pflegebedürftig werden, können sie ihre individuellen risikofördernden oder risiko-minimierenden Faktoren für einen Schlaganfall sehr viel weniger identifizieren als Männer. Diese mangelnden Kenntnisse führen dazu, dass sie ihren angewöhnten Lebensstil nicht entsprechend ändern. Aufklärung für Frauen zur Vorbeugung von Schlaganfällen ist daher besonders wichtig.

Dies gilt insbesondere für behandelbare Erkrankungen wie Bluthochdruck, Diabetes, Vorhofflimmern, Übergewicht, Bewegungsmangel, Rauchen und Alkohol. Auch die Einnahme der Antibabypille erhöht das Schlaganfallrisiko.

Demografie macht Schlaganfall "weiblicher". Für die nächsten 40 Jahre ist davon auszugehen, dass mit dem demografischen Wandel die Zahl der Schlaganfall-Patientinnen und -Patienten ansteigt. Schätzungen für die Zukunft gehen angesichts der erwarteten längeren Lebensdauer von Frauen von einem Anstieg schlaganfallbetroffener Frauen von 30 Prozent aus.

Die Folgen eines Schlaganfalls sind für Frauen oftmals härter als für Männer. Ihre Überlebensprognose ist schlechter, sie werden nach einem Schlaganfall häufiger zum Pflegefall. Ärztinnen und Ärzte beobachten immer wieder, dass Frauen später in die Klinik kommen als Männer. Dabei ist es für die langfristigen Folgen ausschlaggebend, wie schnell eine Patientin, ein Patient - am besten in einer speziellen Schlaganfall-Abteilung, der sogenannten Stroke-Unit - nach einem Schlaganfall behandelt werden kann. Eine mögliche Erklärung ist, dass sie sich eher scheuen, den Notruf 112 zu tätigen oder niemandem "zur Last fallen" möchten. Jede Minute zählt aber.

Eine andere Erklärung ist, dass Frauen den Schlaganfall anders als Männer empfinden, sie oder ihre Angehörigen die Zeichen somit nicht richtig deuten. Für Frauen kann die Aufklärung über die Symptome des Schlaganfalls daher lebenswichtig sein.

## Miteinander der Generationen

**Demografie – Chefsache auf allen Ebenen!**

In vielen Regionen Deutschlands ist der Fachkräftebedarf bei Erziehung, Betreuung und Pflege bereits angekommen. Deshalb müssen die Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen in diesen Bereichen schnellstmöglich verbessert und neue Wege beschritten werden. In Zukunft wird ein Mix aus professionellen und freiwilligen Diensten immer wichtiger.

Darin stimmten die Sachverständigen und Mitglieder unserer Bundestagsfraktion überein. Vielerorts gibt es bereits gute Familien-, Sozial- und Bildungspaten-schaften.

Damit solche guten Beispiele Schule machen, müssen Bund, Länder und Kommunen gemeinsam eine angemessene Engagementförderung bereitstellen. Es gibt zahlreiche gute Konzepte für die Organisation von Diensten und Engagement an Menschen. Da zu wenig dieser Erkenntnisse tatsächlich umgesetzt werden, entstehen häufig Probleme und Engpässe. Deshalb müssen diese Zukunftsaufgaben auf allen Ebenen Chefsache werden.

Vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen scheitert der Wunsch, sich freiwillig zu engagieren, häufig an mangelnder Zeit. Die Verdichtungstendenzen von Schulzeiten machen vielen Schülerinnen und Schülern ein freiwilliges Engagement nahezu unmöglich. Es wird höchste Zeit, dass Ausbildungs-, Berufs-, Engagement- und Freizeit besser miteinander verzahnt werden.

Unsere Fraktion sieht mit Sorge, dass Schwarz-Gelb einmal mehr den Zug der Zeit verpasst. Diese Koalition verkennt den kurzfristigen Handlungsdruck zur Gewinnung von professionellen und ehrenamtlichen Dienstleistern an Menschen.

Wer sich mit rückwärtsgewandten Betreuungsgeldideen beschäftigt darf sich nicht wundern, wenn er keine modernen Politikansätze für ein besseres Miteinander und Füreinander der Menschen findet.

## Bonbon

**„Konrad Adenauer hat mit einer Stimme Mehrheit wunderbar gearbeitet.“**

**(Heide Simonis, SPD)**

## Termine

| | | |
|---|---|---|
| **12.05.12** | **10.00 Uhr** | **Blumenmarkt Horhausen** |
| | **14.00 Uhr** | **Maimarkt Freusburgermühle** |
| **14.05.12** | **09.30 Uhr** | **MGH Einweihung, Neustadt** |
| | **12.00 Uhr** | **Verleihung Ehrenamtspreis** |
| **16.05.12** | **10.00 Uhr** | **Empfang Roman Lob, Neustadt** |
| | **17.00 Uhr** | **BI Müllumladestation Nauroth** |
| **17.05.12** | **12.00 Uhr** | **Ausländerfest Fürthen** |
| **18.05.12** | **ganztags** | **Katholikentag Mannheim** |